

Förderverein will Kirche retten

Othfresener kämpfen um ihr katholisches Gotteshaus

Von Andreas Gereke

OTHFRESEN. Die Gläubigen haben den „Förderverein der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph Othfresen“ aus der Taufe gehoben. Großes Ziel des Vereins ist es, den Erhalt des katholischen Gotteshauses in Othfresen zu ermöglichen. Gleichzeitig sollen die Aktivitäten der Glaubengemeinschaft unterstützt werden.

Rückblende: Es war im Januar 2008, als die Schreckensnachricht die Othfresener Katholiken erreichte. Im Zuge einer Umstrukturierung des Bistums Hildesheim wurden alle Gotteshäuser auf den Prüfstand gestellt und kategorisiert. Aus Kostengründen und angesichts einer sinkenden Zahl Gläubiger sollte die Anzahl der Kirchen reduziert werden. Das Othfresener Gotteshaus kam in die Kategorie C2 – und die bedeutete die Profanisierung der Kirche im Jahr 2013.

Für die Othfresener ein Schock: Nicht nur, weil sie eine lebendige Kirchengemeinde haben. Viele alte Gläubige haben in den 1950er Jahren das Gotteshaus errichtet – und hätten nun mit ansehen müssen, wie

es entweicht wird. Nach einer ersten Schockstarre hätten sich die Othfresener zunächst auf die Unterstützung der damaligen Priester verlassen, erinnert sich Kirchenvorstandsmitglied Thomas Guder. „Doch dabei ist wenig rumgekommen“, erklärt er.

„Sind gute Dinge“

So ergriffen im Herbst vergangenen Jahres die Othfresener selbst die Initiative, führten Gespräche mit Hildesheim. Ziel ist die Einstufung in die Kategorie C1. Die besagt, dass sie nicht geschlossen und bis 2014 weiterhin bei der Berechnung der Finanzzuweisungen für die Pfarrgemeinden berücksichtigt werden.

„Die jüngsten Aussagen aus Hildesheim machen Hoffnung“, sagt Guder. Die Ansage lautet: Wenn für die Kirchengemeinde St. Joseph ein tragfähiges Konzept erstellt wird und der Kirchenvorstand dies billigt, wäre eine andere Kategorisierung möglich. Einen entsprechenden Antrag haben die Othfresener gestellt, der wird dem Bischof vorgetragen.

„Das Konzept hat der Kirchenvorstand einstimmig beschlossen“, sagt Guder. Es sieht vor, dass der neue Förderverein einen Großteil der betrieblichen Kosten für Gotteshaus

und Pfarrheim tragen soll. „7500 Euro Gesamtkosten sind es jährlich. 2000 Euro wollen wir durch ehrenamtliche Tätigkeiten einsparen, den Rest soll der Förderverein aufbringen“, legt Guder dar. In Othfresen rechnen sie damit, dass im Januar/Februar kom-



Dem katholischen Gotteshaus droht die Profanisierung – die Othfresener Gläubigen kämpfen für eine neue Kategorisierung.

Fotos: Ger

menden Jahres eine Entscheidung zur Kategorisierung fällt. „Wir sind gute Dinge“, sagt Guder.

Aufnahmeanträge

Zum 1. Vorsitzenden des Fördervereins wählte die Versammlung Peter Gaschler. Der ehemalige Othfresener lebt jetzt zwar in Braunschweig, aber „von dort lässt es sich vielleicht noch besser gegen Hildesheim kämpfen“, merkte Versammlungsleiter Bernd Rotzek mit einem

Schmunzeln an. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Christof Pabel (2. Vorsitzender), Ottmar Brauer (Schatzmeister) sowie Sylvia Wächter (Schriftführerin).

Bei einer Informationsveranstaltung vor einigen Tagen hatten bereits 80 Gläubige ihr Interesse an der Vereinsmitgliedschaft bekundet. Unterdessen sind weitere 40 Blanko-Aufnahmeanträge verteilt worden. Weitere Mitgliedsanträge liegen in der St.-Joseph-Kirche und in der evangelischen Erlöserkirche aus.



Der Vorstand des neuen Fördervereins (v.li.): Ottmar Brauer, Sylvia Wächter, Peter Gaschler, Christof Pabel.